

Whitepaper

Von der didaktischen Konzeption zum versionierbaren Lernangebot mit dem BLX Designer

Stand: April 2026

BLX Designer



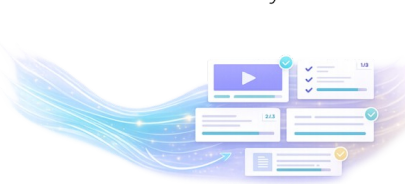
Learning Design & Storyboard

KI-gestützte Rückkopplung von Materialrecherche über Grobkonzept bis zum Storyboard

Content Authoring

Direkt anschlussfähig aus dem Storyboard ohne Medienbrüche

BLX Delivery



Multiple Rollout

LMS Adapter für xAPI/cmi5, LTI 1.3 (+ xAPI) oder SCORM 2004

BLX Analytics



Runtime Intelligence & Learning Analytics

TYPO3 internes LRS für Evaluation, Reporting und laufzeitnahe Unterstützung für Lernende

KI-gestützte Assistenz

Als Querschnittsfunktion für Lernende, Redaktion und Stakeholder

BLX Architecture



Open Source Architecture

Digitale Souveränität über Content, Code und Daten auf Basis von TYPO3 und H5P

Zur Gestaltung positiver Lernerfahrungen

Digitale Lernangebote entstehen häufig in einer fragmentierten Prozesskette: Fachliche Inhalte liegen in Dokumenten, didaktische Entscheidungen zirkulieren in Abstimmungsrunden, Storyboards verlieren sich in Tabellen mit Medienlisten in separaten Ordnern, und die technische Umsetzung erfolgt dann oft in einem proprietären Autorentool. Zwischen diesen Stationen entstehen Reibungsverluste. Informationen werden doppelt gepflegt, Entscheidungen sind schwer nachvollziehbar und spätere Änderungen verursachen hohen Abstimmungs- und Testaufwand.

Viele Organisationen starten dabei nicht auf einer grünen Wiese. Häufig existieren bereits Präsentationen, PDFs, Schulungsunterlagen, Videos, H5P-Inhalte, oder SCORM-Pakete. Diese Bestände enthalten fachlichen Wert, sind aber oft schwer zu prüfen, schwer zu aktualisieren und kaum mit der ursprünglichen didaktischen Absicht verbunden. Der BLX Designer macht solche Bestände nicht automatisch zu neuen Lernprodukten. Er schafft aber den strukturierten Übergang: vorhandenes Material wird analysiert, didaktisch eingeordnet, in eine belastbare Lernarchitektur überführt und gezielt neu aufgebaut, lokalisiert oder modernisiert.

Der BLX Designer setzt genau an dieser Stelle an. Er ist kein isoliertes Autorentool, sondern die workflowbasierte Design- und Produktionsschicht im Learning Experience Management System von BLX. Sein Ziel ist nicht nur, ein einzelnes Lernmodul zu erzeugen, sondern digitale Lernangebote als versionierbare Lernprodukte vorzubereiten: mit fachlicher Grundlage, didaktischer Struktur, Medienlogik, Review, Übersetzbarkeit, Auslieferung und späterer Evaluation. Ziel ist es, die Entwicklung digitaler Lernmodule von Anfang an so zu strukturieren, dass fachliche Qualität, didaktische Nachvollziehbarkeit, mediale Umsetzung und spätere Evaluation zusammengeführt werden.

Damit entsteht ein konsistenter Weg von der ersten Idee bis zur Lernmodulstruktur im LXMS: von Materialrecherche und Briefing über Grobkonzept, Outline und Storyboard bis zu Analyse, Blueprint, TYPO3-Umsetzung und späterer Auswertung des Lernverlaufs.

Im Kern verbindet der BLX Designer Recherche, Konzeption, Storyboard, Umsetzung und Evaluation zu einem nachvollziehbaren Arbeitsprozess. Didaktische Entscheidungen werden nicht als lose Kommentare oder externe Tabellen geführt, sondern als prüfbare Artefakte im Produktionsverlauf. KI unterstützt dabei die Strukturierung, Variantenbildung und Evaluation, ersetzt aber keine fachliche Freigabe. Laufzeitdaten aus dem späteren Lernbetrieb können auf die ursprüngliche didaktische Struktur zurückbezogen werden und fließen in die Weiterentwicklung des Lernprodukts ein.

Der BLX Designer verbindet damit didaktische Planung, KI-Unterstützung, redaktionelle Qualitätssicherung und technische Umsetzung in einem durchgängigen Prozess zur Gestaltung positiver Lernerfahrungen.

Der Lebenszyklus eines digitalen Lernangebots

Am Anfang eines digitalen Lernangebots steht häufig ein uneinheitliches Set aus diversen Quellen: Präsentationen, Textdateien, Webseiten, Fachkonzepte oder bereits vorhandene Schulungsunterlagen. Die Materialrecherche ist deshalb bereits eine eigene Design-Phase. Im BLX Designer werden Materialien gesichtet, zusammengefasst und als belastbare Grundlage für ein Briefing nutzbar gemacht.

Zur Materialrecherche gehören deshalb nicht nur klassische Quellen wie Präsentationen, Fachkonzepte oder Webseiten. Auch bestehende digitale Lerninhalte können Ausgangsmaterial sein: SCORM-Pakete, H5P-Aktivitäten, Videos, PDFs oder bereits vorhandene LMS-Kursstrukturen. Der Designer behandelt diese Bestände zunächst als fachliche und didaktische Quellen. Entscheidend ist nicht der technische Import, sondern die Frage, welche Inhalte weiterhin gültig sind, welche Struktur erkennbar ist, welche Lernziele fehlen, welche Medien wiederverwendet werden können und wo eine Modernisierung notwendig ist.

Dabei kann die KI-Unterstützung helfen, Quellen zu verdichten, relevante Themencluster zu identifizieren, offene Fragen sichtbar zu machen und erste Hinweise auf Lernziele, Zielgruppenbedarf oder Medienpotenziale abzuleiten. Wichtig ist: Die Recherche bleibt nachvollziehbar. Spätere Entscheidungen im

Grobkonzept oder Storyboard können auf konkrete Quellen, Annahmen und Zusammenfassungen zurückgeführt werden.

Das Briefing bündelt Thema, Zielgruppe, Lernziele, Kompetenzbezug, relevante Inhalte, Abgrenzungen, Formate, Medien, Dauer, Sprache, Tonalität und regulatorische Anforderungen. Wenn ein digitales Lernangebot mehrsprachig betrieben werden soll, werden Übersetzung und Lokalisierung bereits hier mitgedacht: Welche Sprachfassungen werden benötigt? Welche Begriffe sind verbindlich? Welche Beispiele, Medien oder rechtlichen Hinweise müssen lokal angepasst werden? So wird Mehrsprachigkeit nicht erst am Ende als Übersetzungsauftrag behandelt, sondern als Bestandteil des Lernangebots.

Auf dieser Basis kann der BLX Designer Vorschläge für Grobkonzept und Outline erzeugen. Die KI-Unterstützung wirkt dabei als Assistent: Sie hilft bei der Strukturierung, Verdichtung, Variantenbildung und Qualitätssicherung, ersetzt aber nicht die fachliche Freigabe durch Redaktion oder Projektverantwortliche.

Der entscheidende Mehrwert liegt in der Kette einzelner Schritte und Ergebnisse. Grobkonzept, Outline, Storyboard und Blueprint sind nicht voneinander losgelöste Dokumente, sondern aufeinander bezogene Arbeitsergebnisse im selben Prozess. Dadurch bleibt nachvollziehbar, warum ein Abschnitt existiert, welchem Lernziel der Abschnitt zugeordnet ist, welche Aktivität vorgesehen ist und wie der Lernerfolg später sichtbar gemacht werden kann.

Didaktik als prüfbarer Prozess

Didaktik wird im BLX Designer nicht als nachträgliche Qualitätsschicht verstanden, sondern als prüfbarer Bestandteil des Produktionsprozesses. Lernziele, Kompetenzbezug, Aktivitäten, Nachweise und Medienentscheidungen werden so geführt, dass ihre Beziehung zueinander sichtbar bleibt.

Der zugrundeliegende Rahmen verbindet Kompetenzorientierung, messbare Lernziele, Understanding by Design, Cognitive Load Theory und Bloomsche

Taxonomie. Diese Modelle bleiben keine abstrakten Referenzen. Sie greifen in konkrete Workflow-Entscheidungen ein: Lernziele werden auf Messbarkeit geprüft, Aktivitäten auf Passung zur Zielstufe, Nachweise auf Vollständigkeit und komplexe Abschnitte auf kognitive Entlastung.

Dadurch entsteht eine didaktische Struktur, die später weiterverwendbar ist. Sie hilft nicht nur bei der Erstproduktion, sondern auch bei Review, Übersetzung, Aktualisierung, Re-Release und Evaluation eines digitalen Lernangebots.

Qualitätssicherung durch Gates

Der BLX Designer arbeitet mit klaren Übergängen:

Gate	Zeitpunkt	Prüffokus
A	nach Recherche, Briefing und Grobkonzept	fachliche Grundlage, Zielgruppe, Lernziele, Kompetenzbezug, Umfang, Sprache, regulatorische Anforderungen
B	nach Outline und Storyboard	UbD-Kette, Bloom-Level, CLT-Hinweise, Medien-Fit, Interaktionslogik, Übersetzbarkeit, Wiederverwendbarkeit
C	nach Analyse und Blueprint	Komponentenstruktur, Review-Status, xAPI/cmi5-Referenzierbarkeit, Releasefähigkeit, Evaluierbarkeit, Anschluss an das LXMS

Damit wird Qualität nicht erst am Ende per Abnahme geprüft. Sie entsteht schrittweise entlang des Produktionsprozesses. Jedes Gate klärt, ob das Lernangebot fachlich tragfähig, didaktisch konsistent, redaktionell prüfbar und technisch weiter verarbeitbar ist.

Vom Storyboard zum digitalen Lernmodul

Das Storyboard ist eine kritische Übergangsphase: Aus der Konzeption werden konkrete Seiten, Medien, Quizfragen und Aufgaben. Damit die didaktische

Linie erhalten bleibt, sollte die Verbindung zu Lernzielen, Aktivitäten und Nachweisen explizit mitgeführt werden.

Der BLX Designer führt Storyboard, Medienbedarf und Interaktionslogik zusammen. Pro Abschnitt können Ziel, Narrativ, Aktivität, Format, Zeitbedarf, Bloom-Level, UbD-Stufe, CLT-Strategie und Evidence-Referenz gepflegt werden. Medien werden nicht separat verwaltet, sondern direkt im Abschnittskontext beschrieben und ausgewählt.

Für mehrsprachige oder zielgruppenspezifische Lernangebote ist das besonders wichtig. Übersetzungen betreffen nicht nur Text. Auch Beispiele, Screenshots, Sprechertexte, Bildauswahl, rechtliche Hinweise, Terminologie und Interaktionen können je nach Sprach- oder Zielgruppenvariante angepasst werden müssen. Der BLX Designer hält diese Anforderungen bereits im Storyboard sichtbar, damit Lokalisierung nicht zu einer losgelösten Nacharbeit am fertigen Paket wird.

Dadurch werden Medienhinweise pro Abschnitt konkret, die Auswahl von Bildern, Videos oder H5P-Interaktionen bleibt nachvollziehbar, Lizenz- und Quellenangaben sitzen am richtigen Ort, und die Verbindung zwischen Outline, Storyboard und Blueprint bleibt kontrollierbar. Medien erscheinen so als didaktisch begründete Bestandteile einer Lernaktivität und nicht als nachträgliche Illustration.

Analyse-Dashboard für bessere Entscheidungen

Der BLX Designer macht die Qualität eines Storyboards sichtbar. Ein integriertes Analyse-Dashboard bewertet, ob die geplanten Abschnitte ausreichend gemappt sind und ob Zeit, Aktivitätstypen, Formate und didaktische Referenzen vollständig genug vorliegen. Sichtbar werden dabei unter anderem die Verteilung der Lernzeit, unvollständige Abschnitte, Coverage- und Readiness-Kennzahlen sowie die Frage, ob Format, Aktivität und Zielstufe stimmig zusammenspielen.

Das Dashboard ist damit kein separates Reporting-System, sondern ein aktiver Workflow-Controller. Offene Punkte werden sichtbar, priorisiert und können direkt im betroffenen Storyboard-Feld nachbearbeitet werden.

Gerade bei komplexeren Lernmodulen reduziert dies den Abstimmungsaufwand erheblich. Statt die Qualität nur subjektiv zu diskutieren, steht ein gemeinsamer Blick auf Lücken, Zeitbudget und didaktische Abdeckung zur Verfügung.

Blueprint und Umsetzung im LXMS

Nach der fachlichen und didaktischen Freigabe erzeugt der BLX Designer ein Blueprint als strukturierte Umsetzungsgrundlage. Dieses beschreibt die geplante Lernmodulstruktur so, dass sie technisch weiterverarbeitet und im LXMS umgesetzt werden kann.

Der Blueprint geht über eine Seitenstruktur hinaus. Er transportiert auch die relevanten didaktischen Referenzen aus Grobkonzept, Outline und Storyboard. Dadurch bleibt die Verbindung zwischen Planung und Umsetzung erhalten.

In der Umsetzung bereitet der BLX Designer Lernmodulstrukturen im LXMS vor, ergänzt oder ersetzt bestehende Strukturen gezielt und überführt Storyboard-Entscheidungen in bearbeitbare Komponenten. Dabei geht es nicht nur um Seiten oder Inhaltselemente. Der Blueprint beschreibt einen konkreten Produktstand: mit Struktur, Medienbezug, didaktischen Referenzen, Review-Status, Sprach- und Variantenlogik sowie den Informationen, die für Auslieferung und spätere Evaluation relevant sind.

Auch bei bestehenden Inhalten wird der Blueprint damit zur Entscheidungsgrundlage. Ein alter SCORM- oder Storyline-Kurs muss nicht blind nachgebaut werden. Sichtbar wird, welche Teile fachlich übernommen werden können, welche Struktur neu gedacht werden sollte, welche Medien wiederverwendbar sind und welche Abschnitte besser nativ im LXMS aufgebaut werden.

So verringert sich der klassische Medienbruch zwischen Konzeptionsdokument und Produktionssystem. Änderungen müssen nicht aus Tabellen oder Präsentationen händisch übersetzt werden, sondern folgen einer strukturierten Planungslogik bis in die Umsetzung im LXMS.

Roundtrip zwischen den Design-Phasen

Ein zentrales Feature des BLX Designers ist, die einzelnen Design-Phasen nicht als lineare Einbahnstraße zu behandeln. Materialrecherche, Briefing, Grobkonzept, Outline, Storyboard, Analyse und Blueprint sind jeweils eigenständige Arbeitsergebnisse, bleiben aber miteinander verbunden. Wenn sich in einer späteren Phase zeigt, dass ein Lernziel zu unklar, ein Abschnitt zu umfangreich, eine Quelle nicht belastbar oder eine Interaktion nicht passend ist, kann die Entscheidung gezielt in die passende frühere Phase zurückgespielt werden.

Der Roundtrip-Ansatz beschreibt damit keine technische Exportlogik, sondern eine didaktische Rückkopplung im Produktionsprozess. Jede Phase erzeugt ein überprüfbares Zwischenergebnis und liefert Hinweise darauf, ob vorherige Annahmen tragfähig sind.

Die Effizienz des BLX Designers entsteht nicht nur durch schnellere Texterstellung. Der größere Effekt liegt in weniger Medienbrüchen, weniger Doppelpflege und weniger unklaren Übergaben zwischen Fachkonzept, Storyboard, Medienproduktion, technischer Umsetzung und Review.

Briefings werden vergleichbarer, weil sie einer gemeinsamen Struktur folgen. Quellen und vorhandene Lerninhalte bleiben rückverfolgbar. Lernziele werden früher operationalisiert. Storyboards verlieren den Bezug zur Konzeption nicht, weil sie aus derselben Artefaktkette entstehen. Medienentscheidungen werden im Abschnittskontext getroffen und nicht erst kurz vor der Produktion nachgereicht. Review-Gates machen Lücken sichtbar, bevor sie in der Umsetzung teuer werden.

Besonders relevant wird das bei Organisationen, die viele Lernangebote pflegen, regelmäßig aktualisieren oder mehrsprachig ausliefern. Dann reduziert der BLX Designer nicht nur Produktionszeit, sondern auch Abstimmungsaufwand, Übersetzungsaufwand, Versionsklärung und Nacharbeit bei Re-Releases.

So entsteht ein iterativer Designprozess: Die Materialrecherche speist das Briefing, das Grobkonzept steuert die Outline, die Outline steuert das

Storyboard, das Storyboard liefert Daten für die Analyse, und die Analyse kann gezielt zurück in Storyboard, Grobkonzept, Briefing oder Recherche führen. Der Blueprint ist dann nicht nur der letzte Schritt vor der Umsetzung, sondern auch ein Realitätscheck, ob die geplante Lernarchitektur in der Produktionsumgebung konsistent abbildbar ist.

Praktisch heißt das: Änderungen landen an der fachlich richtigen Stelle, Quellenlücken wandern zurück in die Recherche, Storyboard-Lücken zurück in die Struktur, und Blueprint-Probleme zeigen früh, wo Konzeption oder Storyboard nachgeschärft werden müssen. Auch bei mehreren Iterationen bleibt der Gesamtprozess lesbar.

Der BLX Designer löst damit den starren Wasserfallgedanken auf. Jede Design-Phase liefert ein Phasenergebnis, das geprüft, überarbeitet und wieder in den Gesamtprozess eingespeist werden kann. Gerade daraus entstehen Qualität, Geschwindigkeit und Nachvollziehbarkeit zugleich.

Effizienzpotenziale im Produktionsprozess

Der BLX Designer spart nicht nur Zeit bei der Erstellung einzelner Inhalte. Der größere Effekt entsteht durch weniger Brüche, weniger Nacharbeit und bessere Wiederverwendbarkeit im gesamten Produktionsprozess.

Typische Herausforderung	Mehrwert mit BLX Designer
Briefings sind unvollständig oder uneinheitlich	strukturierte Felder und KI-gestützte Vorschläge
Quellenbasis ist unklar oder verstreut	Materialrecherche mit Extrakten, Themenclustern und Rückbezug
Lernziele bleiben zu allgemein	operationalisierte Ziele und Review-Gates
Storyboards verlieren den Bezug zur Konzeption	durchgängige Artefaktkette von Grobkonzept bis Blueprint
Medien werden spät und isoliert entschieden	abschnittsbezogene Medien- und Asset-Pflege
Qualität wird erst am Ende geprüft	Analyse-Dashboard und Gate-Logik im Workflow
Umsetzung erfordert manuelle Übertragung	Blueprint-basierte TYPO3-Strukturerzeugung
Spätere Änderungen erzeugen Nacharbeit	Roundtrip zwischen Recherche, Grobkonzept, Storyboard, Analyse und Blueprint

Typische Herausforderung

Evaluation ist nachträglich schwer möglich

Mehrwert mit BLX Designer

xAPI/cmi5-Referenzen werden bereits in der Planung berücksichtigt

Besonders relevant ist dies für Organisationen, die viele Lernmodule pflegen, Inhalte regelmäßig aktualisieren oder digitale Lernangebote systematisch evaluieren möchten. Je stärker Lernangebote modular, mehrsprachig oder zielgruppenspezifisch betrieben werden, desto größer wird der Nutzen einer zentralen, nachvollziehbaren Produktionslogik.

KI-Unterstützung mit fachlicher Kontrolle

Der BLX Designer integriert KI nicht als Black Box, sondern als Assistenz im redaktionellen Prozess. KI kann Materialrecherche verdichten, Basismaterial zusammenfassen, Briefing-Felder vorschlagen, Grobkonzepte strukturieren, Outlines erzeugen, Storyboard-Segmente vorbereiten, Review-Fragen unterstützen oder Evaluationsergebnisse einordnen.

In Bestandsprojekten kann KI außerdem helfen, vorhandene Lerninhalte zu analysieren: Themen zu clustern, Redundanzen sichtbar zu machen, Lernzielkandidaten abzuleiten, veraltete Passagen zu markieren oder Unterschiede zwischen Sprachfassungen vorzubereiten. Bei Übersetzungen kann KI Rohfassungen, Terminologieprüfungen oder Varianten unterstützen. Die Entscheidung, ob ein Text fachlich korrekt, rechtlich zulässig und didaktisch passend ist, bleibt jedoch beim verantwortlichen Review.

Entscheidend ist die Einbettung in einen kontrollierten Workflow. Vorhandene Inhalte bleiben prüf- und editierbar, generierte Ergebnisse werden als Arbeitsergebnisse gespeichert, Reviews und Freigaben bleiben bei den Verantwortlichen, und Gates verhindern vorschnelle Übergaben in die Umsetzung. Prompt- und Template-Logik folgen dabei dem didaktischen Framework.

So wird KI produktiv nutzbar, ohne die fachliche Verantwortung zu verwischen. Der BLX Designer unterstützt Redaktionen und Instructional Designer vor allem dort, wo Strukturierung, Variantenbildung und Konsistenzprüfung viel Zeit kosten.

Lebenszyklus versionierbarer Lernangebote

Ein wesentlicher Unterschied zu klassischen Autorentools liegt in der frühen Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus. Der BLX Designer endet nicht mit der Erstellung eines Lernmoduls. Er legt die fachliche und didaktische Struktur so an, dass daraus ein versionierbares Lernangebot entstehen kann: überprüfbar, übersetzbar, releasefähig und später auswertbar.

Evaluation wird dadurch nicht erst nachträglich an fertige Inhalte angehängt. Bereits in der Konzeption werden Outcome, Evidence, Activity, Bloom-Level und CLT-Strategie so angelegt, dass sie als Kontextinformationen in xAPI/cmi5-Daten referenzierbar werden. Die KI blickt später also nicht bloß auf allgemeine Nutzungsdaten, sondern kann diese Daten gegen die ursprüngliche didaktische Absicht interpretieren.

Versionierung bedeutet dabei mehr als eine technische Kopie. Ein neuer Produktstand kann durch eine fachliche Aktualisierung, eine neue Sprachfassung, einen Medienersatz, eine regulatorische Änderung, eine didaktische Überarbeitung oder eine technische Modernisierung entstehen. Der Designer sorgt dafür, dass solche Änderungen nicht isoliert stattfinden, sondern auf die ursprüngliche Struktur, die betroffenen Lernziele, die verwendeten Medien und den vorgesehenen Nachweis zurückbezogen werden können.

Für die Runtime-Evaluation sind vor allem zwei Fragen leitend: Erreicht das definierte Lernziel über die vorgesehene Evidence tatsächlich die gewünschte Wirkung? Und stützt die gewählte CLT-Strategie den Lernprozess oder zeigen sich Abbrüche, Wiederholungen oder Fehlerhäufungen?

Auf dieser Basis entsteht ein lernender Verbesserungszyklus. In der Konzeption wird die didaktische Soll-Struktur über Grobkonzept, Lernziele, Storyboard und CLT-/UbD-Referenzen angelegt. In der Durchführung zeigen xAPI/cmi5-Statements, H5P-Interaktionen sowie Video- und Navigationsdaten das tatsächliche Lernverhalten. In der Evaluation werden Soll-Struktur und Laufzeitdaten gegeneinander gelesen, um Lücken, Überlastung, Abbrüche oder wirksame Muster sichtbar zu machen. In der Optimierung fließen diese Erkenntnisse zurück in Recherche, Briefing, Storyboard oder Blueprint.

Besonders relevant wird dies für den KI-gestützten Lernbegleiter. Wenn ein Lernbegleiter Zugriff auf die didaktische Konzeption und auf aktuelle Lernverlaufsdaten hat, wird Feedback deutlich spezifischer. Lernende bekommen dann keine pauschalen Hinweise wie „Wiederholen Sie Kapitel 2“, sondern kontextbezogene Unterstützung: eine Erklärung zu genau dem Inhalt oder Lernziel, an dem sie scheitern, einen Verweis auf ein passendes Beispiel, eine vereinfachte Zwischenaufgabe oder eine Reflexionsfrage zur aktuellen Evidence.

Auch für Stakeholder entsteht daraus ein anderer Blick:

- Autorinnen und Autoren sehen, welche Abschnitte didaktisch nachgeschärft werden sollten.
- Verantwortliche erhalten Hinweise auf Reichweite, Wirksamkeit und Optimierungsbedarf.
- Kursleitungen erkennen, wo Gruppen Unterstützung, Vertiefung oder alternative Erklärungen benötigen.
- Projektverantwortliche können entscheiden, ob eine Revision in Recherche, Grobkonzept, Storyboard oder Umsetzung ansetzen sollte.

Damit schließt der BLX Designer die Lücke zwischen didaktischer Planung, lernprozessnaher Begleitung und datenbasierter Optimierung im LXMS. Evaluation wird nicht zur reinen Kontrollinstanz, sondern zum aktiven Bestandteil des Lebenszyklus digitaler Lernangebote.

Fazit

Der BLX Designer erweitert das LXMS um eine strukturierte Design-, Produktions- und Qualitätssicherungsschicht für digitale Lernangebote. Er verbindet Materialrecherche, Briefing, KI-Unterstützung, Grobkonzept, Outline, Storyboard, Analyse, Blueprint und LXMS-Umsetzung in einem nachvollziehbaren Workflow.

Der zentrale Mehrwert liegt in der durchgängigen Nachvollziehbarkeit. Quellen, bestehende Lerninhalte, Lernziele, Aktivitäten, Medienentscheidungen, Sprachfassungen, Reviews und Evaluationsbezüge bleiben über den gesamten Produktionsprozess sichtbar. Dadurch lassen sich

Lernangebote nicht nur schneller erstellen, sondern auch gezielter pflegen, übersetzen, freigeben, ausliefern und verbessern.

Für neue Lernangebote schafft der BLX Designer einen strukturierten Weg von der Idee bis zur dynamischen Bereitstellung. Für bestehende Inhalte schafft er den kontrollierten Übergang von gewachsenen Materialien, SCORM-Paketen oder Autorentool-Exporten in ein modernes LXMS-Betriebsmodell. Migration ist dabei nicht die Startbedingung, sondern eine mögliche Entscheidung auf Basis von Analyse, Struktur und fachlicher Priorität.

Im Zusammenspiel mit H5P, xAPI/cmi5, LTI und dem TYPO3-basierten LXMS entsteht ein offener, modularer und auswertbarer Produktionsansatz. Der BLX Designer macht aus didaktischer Planung keinen losgelösten Konzeptionsschritt, sondern den Beginn eines versionierbaren Lernangebots mit überprüfbarer Qualität und anschlussfähigem Lebenszyklus.

BLX GmbH
Geschäftsführer Robert Krämer
Fuchseckstraße 7 | 70188 Stuttgart
+49 711 28049231
contact@blx.partners | blx.partners